Sauerei!
Kein Patent auf Leben!

Das gibt´s doch gar nicht! Mit großem Unverständnis, Entrüstung und Erschütterung reagierten die meisten Menschen auf das Thema Biopatente. Um ein größeres Problembewusstsein für die Gefahren der Patentierung von Nutzpflanzen und Nutztieren zu schaffen, hatte das ZGV für 2008 die Vorführrechte am WDR-Dokumentarfilm „Arme Sau. Das Geschäft mit dem Erbgut“ von Christian Jentzsch (2006) erworben.

Was für den Normalbürger zunächst völlig abwegig klingt ist längst gängige Praxis. Das Europäische Patentamt (EPA) erteilt Hunderte von Biopatenten im Agrarsektor. Bei Tieren gab es 2008 ca. 3.800 Patent-Anmeldungen und 283 Gen-Patent-Bewilligungen. Bei Pflanzen gibt es ca. 4.640 Patentanmeldungen, 623 Gen-Patente wurden bereits zugelassen.

Für 2009 steht bei der Großen Beschwerdekammer des EPA ein Grundsatzurteil zur Patentierbarkeit von nicht-gentechnisch veränderten Lebewesen und konventionellen Züchtungsmethoden an. Der Präzedenzfall ist ein Patent auf Brokkoli, das 2002 der Firma Plant Bioscience erteilt wurde. Es geht um ein Verfahren bei welchem natürliche Marker-Gene zur Selektion im Rahmen konventioneller Züchtung eingesetzt werden. Das Patent beinhaltet die Züchtungsmethoden, Brokkoli-Samen und essbare Brokkolipflanzen.

In der umstrittenen und stark überalterten EU-Biopatent-Richtlinie ist eigentlich ein Verbot der Patentierung von Pflanzensorten und Tierarten sowie von „im wesentlich biologischen Züchtungsverfahren“ vorgesehen. Diese Verbote werden jedoch aufgrund einer schwachen Auslegungspraxis und großen Unklarheiten ständig umgangen.

Biopatente bedrohen die Ernährungssicherheit
Besonders problematisch sind sehr weit reichende strategische Globalpatente. Biopiraterie benachteiligt zudem die Entwicklungs- und Schwellenländer aus denen der Großteil der landwirtschaftlichen Ressourcen ursprünglich stammt. Multinationale Konzerne nutzen die Biopatente, um die internationalen Marktkonzentrationsprozesse im Agrarsektor voranzutreiben. Die Patentierung bewirkt eine „Privatisierung“ der genetischen Ressourcen. Die Züchtungsaktivitäten werden stark eingeschränkt. Die Ernährungssicherheit bedroht.

Zwar mussten nach Einsprüchen mehrere vom EPA erteilte Biopatente rückgängig gemacht werden. Der riesige Kosten-, Personal- und Zeitaufwand von mehrjährigen Einspruchsverfahren verhindert jedoch strukturell bedingt die Wahrnehmung der bestehenden Rechte durch Nicht-Regierungsorganisationen oder mittelständische Züchtungsunternehmen. Denn selbst bei einem Erfolg der Klage gegen Biopatente bleibt der Kläger auf den oft fünf- bis sechsstelligen Prozesskosten sitzen. Außerdem ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Gentechnologie wesentlich schneller als die Gesetzgebung.

Nutztiere und Nutzpflanzen gehören allen
Aus kirchlicher Sicht sind Patentierungen ganz grundsätzlich das falsche Rechtsinstrument für Lebewesen und aus schöpfungstheologischen Gründen abzulehnen. Biopatente verwischen bewusst grundlegende Unterschiede. Patentierbare Erfindungen sind lediglich in der Welt der toten Materie möglich. Im Bereich des Lebendigen sind hingegen bloß Entdeckungen möglich, die per Definition nicht patentierbar sind. Hinzu kommen für die Kirche wichtige Gerechtigkeitsfragen. Nutztiere und Nutzpflanzen stammen aus allen Erdteilen und werden

seit etwa 10.000 Jahren gezüchtet. Sie sind ein gemeinsames kulturelles Erbe der Menschheit. Zu diesen Lebensgrundlagen sollen alle Menschen gleichermaßen Zugang haben.

Der Dokumentarfilm „Arme Sau“ bzw. das Thema Biopatente wurde 2008 vom ZGV bei 17 Veranstaltungen mit insgesamt etwa 800 Teilnehmern problematisiert. Dem ZGV war es dabei sehr wichtig, parteiübergreifende Diskussionen zu führen. Kooperationspartner waren Dekanate und Kirchengemeinden, Bürgerinitiativen, der Landkreis Darmstadt-Dieburg, die Kommune Weiterstadt, die Stiftung Adam von Trott Imshausen, Volkshochschulen, Bauernverband, Bäuerinnen-Stammtische, das Upländer Milchmuhseum.

Eine Veranstaltung mit über 60 Bauern organisierte der CDU-Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt vom Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Dr. Maren Heincke vom ZGV referierte dort mit der Juristin Inken Lampe vom Deutschen Bauernverband über Biopatente. Zu zwei Großveranstaltungen mit jeweils über 120 Besuchern luden BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN nach Limburgerhof ein, vor die Tore der Versuchsanlagen für gentechnisch veränderte Pflanzen der BASF. Die beiden GRÜNEN-Bundestagsabgeordneten Bärbel Höhn und Ulrike Höfken diskutierten mit Podiumsteilnehmern über Agrogentechnik, darunter Dr. Maren Heincke als Kirchenvertreterin.

Die unterschiedlichsten Akteure forderten übereinstimmend eine Reform der EU-Biopatent-Richtlinie. Patente auf biologische Züchtungsverfahren sowie auf pflanzliche oder tierische Gensequenzen müssten eindeutig verboten werden. Das Forschungs- und Züchterprivileg braucht eine starke Verankerung. Um den Protest zu stärken sammelte das ZGV bei den Veranstaltungen Hunderte von Unterschriften für die Initiative „Kein Patent auf Leben“. Weitere Stimmen kritischer Bürger gegen diese „Sauerei“ werden benötigt!

Dr. Maren Heincke

(Informationen: www.misereor.de ; Kampagne „Wem gehört der Brokkoli?“)